

|                      |  |
|----------------------|--|
| <b>Zeitschrift:</b>  | Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin                         |
| <b>Band:</b>         | 75 (1949)  |
| <b>Heft:</b>         | 13: Ostwindiges  |
| <br>                 |  |
| <b>Illustration:</b> | In Kominformien nimmt die staatliche Ueberwachung groteske Formen an |
| <b>Autor:</b>        | Leutenegger, Emil  |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

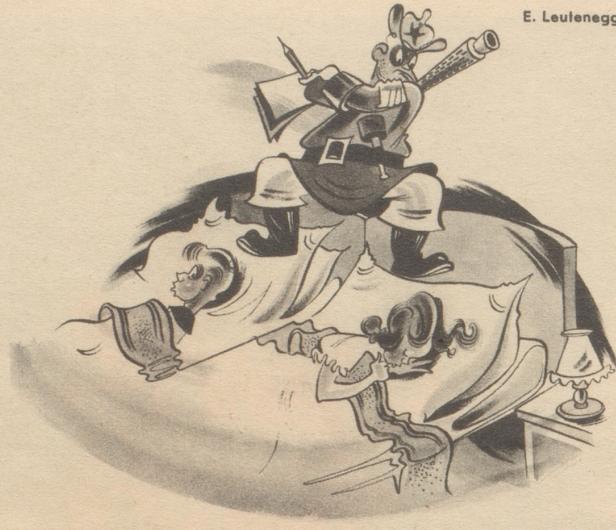
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



E. Leutenegger

In Kominformen nimmt die staatliche Ueberwachung groteske Formen an.

## Von denen, die sich die Freiheit nehmen, sie zu nehmen

In allen östlichen Ländern, wo die Demokratie abgeschafft und die Volksdemokratie eingeführt worden ist, gibt es ein paar Kommunisten und sehr, sehr viele Einheimische, «Volk» genannt.

Die Kommunisten haben Freude und die andern haben Freude zu haben.

Ein kleiner Unterschied. Aber es ist doch einer.

+

Es ist seltsam: im Osten gibt es Leute, die vom Westen träumen und dort ihr Paradies sehen. Und im Westen gibt es Leute, die vom Osten träumen und dort ihr Paradies sehen. Während es immer wieder einigen Polen und Ungaren und Russen gelingt, ihre Träume wahrzumachen und in den Westen abzuspringen, ist noch kein Fall bekannt, daß je ein westlicher Apostel des roten Paradieses nach dem Osten abgesprungen wäre. Togliatti, Thorez und viele andere wählen die Freiheit und das gute Essen und verkünden die Unfreiheit. Umgekehrt würden sie unbedingt schlechter fahren.

+

### Kleine Geographie für Fortgeschrittene

Rumänien liegt nicht, wie immer wieder behauptet wird, am Roten, sondern am Schwarzen Meer. Das ist gut so. Würde es am Roten Meer liegen, wüßte man nicht, wo das Land aufhört und das Meer anfängt.

Vor ein paar Jahren noch war Jugoslawien das westlichste der östlichen Demokratien. Heute scheint es im Begriff zu stehen, das östlichste der westlichen Demokratien zu werden.

In der Provinz Tschechistan - Hauptort: Prag; Amtssprache: russisch mit tschechischem Akzent - sind die Eishockeyspieler am Aussterben, obwohl das tschechische Glatteis nach wie vor in fadellosem Zustand ist. Die Bevölkerung teilt sich in zwei Klassen: die eine ist gottwaldergeben und die andere gottergeben.

Der Unterschied zwischen Moskau und Berlin ist der, daß die Russen in Berlin frei herumlaufen.

+

Im «Samedi-Soir» habe ich die schöne Geschichte gelesen, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, Sondergesandte überall dorthin zu schicken, wo sich emigrierte und abgesprungene Russen aufzuhalten.

«Sagt ihnen», schärfte Stalin den Sendboten ein, «daß es doch der größte Wunsch jedes Russen ist, in seiner Heimat zu sterben, und daß wir uns freuen würden, sie bald wieder unter uns an ihrem Arbeitsplatz zu sehen.»

Die Sondergesandten reisen nach dem Westen und kehren nach einigen Wochen wieder nach Hause, ohne daß sie aber auch nur einen einzigen Russen

haben bewegen können, ihnen nach Rußland zu folgen.

«Aber was haben sie denn auf unseren Vorschlag geantwortet?» fragt Stalin die Emissäre.

«Ja, sieh Väterchen, die Landsleute im Westen haben zwar zugegeben, daß ihr sehnlichster Wunsch der sei, in ihrem Vaterland zu sterben — aber nicht sofort...»

+

### Warum...

... sind in allen Diktaturen die Massenversammlungen und -aufmärsche, wo das Volk aneinandergedrückt auf irgendeinem großen Platz zu stehen hat, so sehr beliebt? Damit niemand die Möglichkeit hat, umzufallen.

... spricht Nicole fließend französisch? Weil ihn sonst nicht einmal seine Anhänger verstünden.

... ist die ungarische Kleinlandwirte-Partei dem Tode geweiht? Weil die Früchte, welche die ungarische Politik trägt, neuerdings importiert werden.

... schreibt Stalin kein Buch darüber, wie es in Rußland wirklich ist? Weil er fürchtet, daß ihm dann Kravchenko einen Plagiatsprozeß anhängt.

... ist Woog trotzdem guter Laune? Weil er so froh ist, daß ihm die Geschichte in der Schweiz und nicht in Rußland passiert ist.

+

Die primitivsten Lebewesen verhalten sich wie das Kominform: beide pflanzen sich durch Zellteilung fort.

Bei den volksdemokratischen Volksfesten und Paraden ist die Bedeutung der zahlreich vorhandenen Polizei nicht zu unterschätzen. Sie hat dafür zu sorgen, daß sich die Anarchie in geordneten Bahnen abspielt und daß auf ein verabredetes Zeichen (Entsicherung des Revolvers) spontaner Jubel einsetzt.

Die Verordnung, daß bei Umzügen Fensterplätze verboten sind, wird im Westen immer wieder als ein Zeichen von Angst vor Bombenwerfern ausgelegt. Das ist doch blödes Geschwätz! Wenn man die Leute höflich bittet, die Fenster geschlossen zu halten und den Umzug auf dem Trottoir zu bewundern, so zeigt das nur die Liebe zum einzelnen Menschenleben; denn es könnte doch vorkommen, daß dieser oder jener vor Begeisterung das Gleichgewicht verlieren und auf die Straße fallen könnte.

+

Werner Finck, der charmante Kabarettist, meint: «Wenn die Russen einmal vorwärts marschieren, dann werden sie auch nach Stuttgart kommen und bei mir die Türe einschlagen, und sie werden sich vor mich hinstellen und grimmig sagen: „Herr Finck, Sie haben ja und je die Gunst und Unterstützung der reaktionären Plutokraten genossen!“ — Und ich werde ihnen dann antworten: „Wieso, Genossen?“»

*Eustachius*

